

**Verleihung des Verdienstkreuzes am Band des Verdienstordens  
der Bundesrepublik Deutschland an**

**August Averbeck**

geb. am 12.03.1940, wohnhaft in Quakenbrück, Von-Steuben-Allee 6

**am 24. April 2007, 17:00 Uhr  
in der Arche des Christlichen Krankenhauses  
in Quakenbrück**

Sehr geehrter Herr Averbeck, lieber August,  
liebe Familie Averbeck,  
sehr geehrte Frau stellvertretende Bürgermeisterin Fischer, liebe Petra,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,  
liebe Gäste!

Ich freue mich sie alle hier im Christlichen Krankenhaus in Quakenbrück begrüßen zu dürfen, vor allem, da wir alle aus demselben Grund hier sind. Wir sind heute hier, um Herrn August Averbeck für sein jahrelanges Engagement im kommunalpolitischen und im kirchlichen Bereich zu danken und ihm dafür die Anerkennung zu teil werden zu lassen, die er verdient – die Verleihung des Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Auch wenn dies ein Staatsakt ist, möchte ich beim vertrauten "Du" bleiben. Deshalb: Der Staat dankt Dir so, lieber August, für Dein ehrenamtliches Engagement im Osnabrücker Land, das Du über 50 Jahre ausgeführt hast und zum Teil noch immer fortführst.

Für diesen Einsatz möchte auch ich mich im Namen von Politik und Verwaltung des Landkreises Osnabrück, sowie aller Bürgerinnen und Bürger, aber natürlich auch persönlich bei Dir sehr herzlich bedanken.

Ich freue mich daher auch, dass ich Dir heute das Bundesverdienstkreuz aushändigen darf. Bevor ich dieses aber tue, gestatte mir, einen Rückblick auf Dein ehrenamtliches Wirken zu geben.

Im Jahr 1968 fing Deine kommunalpolitische Laufbahn an. In diesem Jahr sprachen Dir die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Quakenbrück ihr Vertrauen aus und wählten Dich in den Rat der Stadt. Während dieser vierjährigen Zugehörigkeit warst Du auch für zwei Jahre Fraktionsvorsitzender der CDU.

Nach dieser Zeit wurdest Du zunächst allgemeiner Vertreter, im Anschluss daran von 1981 bis 2001 Samtgemeindedirektor der Samtgemeinde Artland. Zur gleichen Zeit übtest Du auch als Ehrenbeamter das Nebenamt des Stadtdirektors der Stadt Quakenbrück aus.

Da sich aus dem Amt des Samtgemeindedirektors viele weitere Ehren- und Nebenämter ergeben, warst Du in vielen Ämtern engagiert.

So hast Du von 1985 bis zu Deinem Ausscheiden aus dem Amt 2001 als Vorsitzender die Arbeitsgemeinschaft der Hauptverwaltungsbeamten im Landkreis Osnabrück geleitet, von 1987 bis 2002 warst Du im Vorstand des Wasserverbandes Bersenbrück tätig, davon auch mehrere Jahre als Vorstandsvorsteher, und von 1991 bis 2001 engagiertest Du Dich als Vorsitzender der Bezirksarbeitsgemeinschaft im ehemaligen Regierungsbezirk Osnabrück im Niedersächsischen Städtetag.

Für über zehn Jahre gehörtest Du zudem dem Landschaftsrat der Osnabrücker Landschaft an und engagiertest Dich ebenfalls für über zehn Jahre im Vorstand des Tourismusverbandes Osnabrücker Land sowie im Vorstand des Verkehrsvereins Osnabrück Stadt und Land.

Mit dieser Aufzählung der kommunalpolitischen Aktivitäten ist aber noch nicht Schluss.

Dein Engagement reicht noch weiter über die Mitgliedschaften im Verbandsausschuss der Kommunalen Datenzentrale Osnabrück (KDOS), im Aufsichtsrat der Baugenossenschaft Landkreis Osnabrück und im Verwaltungsausschuss des Arbeitsamtes Osnabrück sowie die stellvertretende Verbandsvorsteherschaft des Zweckverbandes Erholungsgebiet Hasetal und zum Schluss noch die Mitgründung des Deutschen Instituts für Lebensmitteltechnik (DIL).

Besonders erwähnenswert ist auch noch die Mitgliedschaft im Vorstand der Kreismusikschule. Im Februar 1987 wurdest Du in den Vorstand gewählt und bliebst dort für 15 Jahre. Während dieser Zeit hast Du Dich um die Entwicklung der Kreismusikschule überhaupt und als gebürtiger Quakenbrücker besonders im Nordkreis, verdient gemacht.

Lieber August,  
an dieser Stelle möchte ich mich noch einmal für die gute und freundliche Zusammenarbeit bedanken. ...

Was mich besonders freut, ist, dass Du Dich neben der Kommunalpolitik auch der Kirche widmest. So nimmst und nimmst Du noch immer seit bereits 53 Jahren – und das ist meines Erachtens eine sehr beachtliche Zahl – verschiedene ehrenamtliche Ämter in der Kirchengemeinde St. Marien in Quakenbrück wahr. Da nicht alle heutigen Gäste wissen, in welcher Weise Du Dich im kirchlichen Bereich engagiert hast, werde ich auch diesen Teil Deines Lebens wiedergeben.

Im Jahr 1954 übernahmst Du mit damals nur 14 Jahren erstmalig die Leitung einer Jugendgruppe der Katholischen Kirchengemeinde St. Marien in Quakenbrück. Diese Gruppenleitertätigkeit übtest Du 16 Jahre lang aus. Da Dir diese Tätigkeit alleine aber wohl nicht auszureichen schien, engagierst Du Dich von 1961 bis 1970 als Pfarrjugendführer und von 1966 bis 1970 als Dekantsjugendführer. Für dieses große Engagement in so jungen Jahren, hast Du 1966 vom Bund der deutschen katholischen Jugend auch die silberne Ehrennadel verliehen bekommen. Dieses war bereits eine große Anerkennung für Dein Handeln.

Dein Engagement im kirchlichen Bereich ging aber noch viel weiter. Von 1969 bis 1972 warst Du als Senior bei der Kolping-Familie Quakenbrück und gleichzeitig im 1. Pfarrgemeinderat St. Marien tätig. Danach engagierst Du Dich im 3. Diözesanrat der Katholiken im Bistum Osnabrück und übernahmst 1979 das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden im Kirchenvorstand der Kirchengemeinde St. Marien, welches Du noch immer innehast.

Während der vergangenen 28 Jahre, in denen Du dieses Amt tatkräftig ausgeübt hast, hast Du im Rahmen dieser Tätigkeit zahlreiche Baumaßnahmen an der Kirche und rund um die Kirche mit begleitet. Als Beispiel möchte ich hier die Sanierung der Kirche, die Erweiterung des Kindergartens, die Sanierung des Kirchturms, den Umbau des Gemeindehauses und die Sanierung der Orgel nennen.

Lieber August,  
Dein jüngstes Steckenpferd, für das Du Dich engagierst, möchte ich den heutigen Gästen natürlich auch nicht vorenthalten. Seit 1980 bist Du im ehrenamtlichen Vorstand des Christlichen Krankenhauses Quakenbrück e. V. tätig. Bis 1997 nahmst Du hier im jährlichen Wechsel zwischen der evangelischen und der katholischen Konfession die Funktion als Vorsitzender beziehungsweise als stellvertretender Vorsitzender wahr.

In dieser verantwortungsvollen Position warst Du unter anderem für Personalfragen verantwortlich, wie auch für operative und strategische Ziele wie beispielsweise Investitionsentscheidungen.

Als 1997 schließlich ein hauptamtlicher Geschäftsführender Vorstand bestellt wurde, übernahmst Du, ebenfalls im jährlichen Wechsel, die Position des Vorsitzenden bzw. stellvertretenden Vorsitzenden des ehrenamtlichen Verwaltungsrates.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
das Aufgeführte zeigt deutlich, dass sich August Averbek sowohl im kommunalpolitischen als auch im kirchlichen Bereich sehr stark engagiert hat und dies auch immer noch tut. Er hat mit

angepackt, wo es nötig war und dadurch viel Verantwortung auf sich genommen. Er hat sich für das Anliegen anderer eingesetzt.

Er hat demnach getreu der bekannten Worte von Erich Kästner gehandelt: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“

Dieses Gute hat August Averbeck freiwillig und unbezahlt und teilweise neben der Berufstätigkeit sowie Verpflichtungen in der Familie ausgeführt.

Lieber August,  
ich bin der Meinung, wenn es etwas gibt, was ehrenamtliche Bürger wie Du besonders auszeichnet, dann ist es die Tatsache, dass sie nicht gleichgültig gegenüber dem sind, was um sie herum passiert. Ihr Einsatz ist auch ein Bekenntnis zu der Gemeinschaft, in der Du, in der wir alle gemeinsam leben.

Viele Menschen nehmen es als selbstverständlich hin, dass sich andere für sie ehrenamtlich engagieren.

Es ist doch „normal“, dass sich ein Samtgemeindedirektor für die Belange der Bürger einsetzt, es ist doch „schon immer so gewesen“, dass jemand im Kirchenvorstand, für das Wohl der Gemeinde sorgt und es ist doch „selbstverständlich“, dass sich Leute im ehrenamtlichen Vorstand eines Christlichen Klinikums um die Klinik und die Patienten kümmern. Aber, meine sehr verehrten Damen und Herren, das alles ist nicht selbstverständlich! Daher gebührt allen ehrenamtlich Tätigen ein ganz großes Dankeschön für ihren Einsatz.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
lassen Sie mich die Gelegenheit nutzen, an dieser Stelle kurz etwas zur Bedeutung des Ehrenamtes in unserer Gesellschaft zu sagen:

In der Bezeichnung „Ehrenamt“ sind zwei echte deutsche Worte, „Amt“ und „Ehre“, miteinander verbunden.

Den daraus zusammengesetzten und etwas steif klingenden Begriff „Ehrenamt“ hat unser ehemaliger Bundespräsident Roman Herzog in der ihm eigenen charmant-respektlosen Art zerpfückt.

Er werde – so meinte der Altbundespräsident – kaum dem gerecht, was jene, die Ehrenämter ausüben, wirklich tun: „Viele haben zwar die Bürde des Amtes, warten aber seit jeher auf die Ehre.“

Trotz aller Unkenrufe ist das Ehrenamt nicht aus der Mode gekommen und so kann von mangelnder Hilfsbereitschaft in Deutschland nicht die Rede sein.

Mehr als jeder vierte Deutsche ist in seiner Freizeit ehrenamtlich tätig oder arbeitet privat aktiv in einer Gruppe oder Organisation mit.

Dabei reicht die Palette von „A“ wie Alternachmittage organisieren, über „K“ wie kirchliches oder kommunales Engagement bis hin zu „Z“ wie Zeitungen für Senioren bis zur Wohnungstür zu tragen.

Unser Bundespräsident Horst Köhler hat in seiner Rede zum Tag des Ehrenamts dargestellt, dass ihm ausländische Freunde oft folgendes gesagt haben: „Ihr Deutschen definiert Euch vor allem über das, was Ihr seid.“

Also: Montaguearbeiter, Lehrerin, Bankdirektor. Wir dagegen fragen zuerst danach, was jemand macht. Also: Autos zusammenbauen, Kinder unterrichten, Bankkonten verwalten.“ In seiner Rede stellte Herr Köhler für sich fest, dass diese Beobachtung bei aller Übertreibung einen wahren Kern hat. Denn wenn wir uns fragen, was in unserem Leben Bestand hat, dann stellen wir fest, dass sich unser Selbstwertgefühl vor allem aus dem speist, was wir tun. Ehrenamtliche wie Du, lieber August, sind dabei ein gutes Vorbild.

Darüber hinaus darf nicht vergessen werden, dass ein Ehrenamt nicht nur eine Freude ist. Ein Ehrenamt ist auch ein Amt, das man ausfüllen muss, eine Bürde und manches Mal auch eine Last.

Dabei muss man aber auch immer daran denken, dass, wer sich freiwillig engagiert, nicht nur etwas für andere tut, sondern auch für sich selbst. So werden soziale Kontakte gepflegt und das Umfeld nach den eigenen Vorstellungen gestaltet. Wer ehrenamtlich tätig ist, und da kannst Du, lieber August, mir mit Sicherheit zustimmen, gewinnt aus seiner Tätigkeit Freude und Lebenssinn.

Lange Zeit hieß es, dass Engagement nur dann gut sei, wenn es dem Klischee des selbstlosen Dienstes an der Gemeinschaft entspricht. Aber das war falsch. Denn wer sich engagiert, handelt nicht selbstlos, sondern ausgesprochen selbstbewusst, denn er will Ziele erreichen und etwas bewegen.

Zudem wirkt sich die Freude am eigenen Tun motivierend auf einen selbst und auf andere aus. So ist es auch beim ehrenamtlichen Engagement.

Einen weiteren Beweis, dass Selbst- und Nächstenliebe zusammengehören, zeigen uns auch Herr Averbek und seine Familie. Es gehört viel Liebe dazu, seinen Ehemann und Vater bei seinen ehrenamtlichen Tätigkeiten zu unterstützen. Nicht zuletzt heißt es ja auch, dass hinter jedem erfolgreichen Mann auch immer eine starke Frau steht. In Deinem Fall, lieber August, stehen hinter Dir zwei Frauen und ein Mann. Ich meine damit Deine Ehefrau, Deine Tochter und Deinen Sohn.

Sehr geehrte Frau Averbek, in den vergangenen Jahren haben Sie und Ihre Kinder maßgeblich dazu beigetragen, dass August Averbek diese Leistungen erbringen konnte.

Nicht zuletzt auf Grund Ihrer Unterstützung konnte und kann Ihr Mann allen Aufgaben, Funktionen und Tätigkeiten erfolgreich nachgehen. Dafür gebührt auch Ihnen mein aufrichtiger Dank.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland, den ich gleich überreichen darf, wurde am 7. September 1951 vom damaligen Bundespräsidenten Theodor Heuss gestiftet. Es handelt sich hierbei um eine hohe Auszeichnung, die u. a. für „Leistungen auf politischem, geistigen und ehrenamtlichen Gebiet“ verliehen wird.

Nach dem Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 26. Juli 1957 wird das Verdienstkreuz für besondere Verdienste um die Bundesrepublik Deutschland verliehen. Gemeinsinn, Sachkenntnis, Tatkraft und uneigennütziges Engagement im Dienste der Allgemeinheit sind einige Kriterien, nach denen der Verdienstorden verliehen wird.

Dass Du, lieber August, diese Kriterien erfüllst, steht außer Zweifel. Ich freue mich daher, Dir heute im Auftrage unseres Bundespräsidenten Horst Köhler das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreichen zu können.

Zugleich überbringe ich die Glückwünsche der Niedersächsischen Landesregierung. Ganz besonders möchte ich Dir aber die Glückwünsche des Landkreises Osnabrück aussprechen, der sich glücklich schätzt und stolz ist, einen Mann wie Dich unter seinen Mitbürgerinnen und Mitbürgern zu wissen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich darf Sie nun bitten, sich von den Plätzen zu erheben.

Die Verleihungsurkunde hat folgenden Text

### **Verleihungsurkunde**

**In Anerkennung der um Volk und Staat erworbenen besonderen Verdienste verleihe ich Herrn August Averbek, Quakenbrück, das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.**

**Berlin, 17. Dezember 2006  
Der Bundespräsident  
Horst Köhler**